

Kammermusik 2

**Isabelle Faust**  
**Anne Katharina Schreiber**  
**Danusha Waskiewicz**  
**Kristin von der Goltz**  
**James Munro**  
**Lorenzo Coppola**  
**Javier Zafra**  
**Teunis van der Zwart**

**Mittwoch**  
**7. November 2018**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kammermusik 2

**Isabelle Faust** *Violine*

**Anne Katharina Schreiber** *Violine*

**Danusha Waskiewicz** *Viola*

**Kristin von der Goltz** *Violoncello*

**James Munro** *Kontrabass*

**Lorenzo Coppola** *Klarinette*

**Javier Zafra** *Fagott*

**Teunis van der Zwart** *Horn*

**Mittwoch**

**7. November 2018**

**20:00**

Pause gegen 20:35

Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll

## PROGRAMM

### **Anton Webern 1883–1945**

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911/13)

Mäßig

Leicht bewegt

Ziemlich fließend

Sehr langsam

Äußerst langsam

Fließend

### **Joseph Haydn 1732–1809**

Streichquartett B-Dur op. 33,4 Hob. III:40 (1778–81)

Allegro moderato

Scherzo

Largo

Presto

### **Anton Webern**

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911/13)

Mäßig

Leicht bewegt

Ziemlich fließend

Sehr langsam

Äußerst langsam

Fließend

Pause

### **Franz Schubert 1797–1828**

Oktett F-Dur op. 166 D 803 (1824)

für Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola,

Violoncello und Kontrabass

Adagio – Allegro

Adagio

Scherzo. Allegro vivace – Trio

Andante con variazioni

Menuetto. Allegretto – Trio

Andante molto – Allegro

Die Geigerin Isabelle Faust glänzt nicht nur als Solistin, sondern in verschiedensten Besetzungen. Auch und gerade im Kollektiv spürt sie intensiv existenziellen wie musikalisch-virtuosen Erfahrungen und Erlebnissen nach. Mit dem betörenden Ton ihres Instruments, einer Stradivari, die den Namen »Sleeping Beauty« (»Schlafende Schönheit«) oder »Dornröschen« trägt, bringt sie sich hoch sensibel ins Klanggewebe ein, ohne sich in den Vordergrund zu drängen, und doch rückt sie mit ihrer elektrisierenden Präsenz ganz natürlich ins Zentrum des »Geschehens«.

Im ersten Teil des heutigen Konzerts, das Isabelle Faust als Kammermusikerin porträtiert, steht das Streichquartett im Fokus – wobei die Werke von Joseph Haydn und Anton Webern den Weg vom frühen »klassischen« Stadium der Gattung bis zu extremer Ausdrucksverdichtung in der »atonalen« Musik abbilden. Dies umso mehr, als dass Weberns sehr kurze »Bagatellen« zweimal gespielt werden und Haydns Quartett op. 33,4 sinnfällig umrahmen, ja, umarmen. Der zweite Teil des Konzerts gilt dann Franz Schuberts Oktett op. 166 D 803, das mit Bläsern und Streichern einen Rausch der Farben und Formen entfacht.

### **»...nur durch Töne Sagbares...« – Anton Weberns Sechs Bagatellen für Streichquartett op.9**

»Musik soll nicht schmücken, sie soll wahr sein«, forderte Anton Weberns Lehrer Arnold Schönberg um 1910, als er und seine wichtigsten Schüler – Alban Berg und eben Webern – vor dem Hintergrund der musikalischen »Moderne« den Boden der Dur-Moll-Tonalität verließen. Damit verbunden war das Streben nach unbedingter Wahrhaftigkeit in Form und Gehalt, das Webern besonders konsequent beherzigte. Obwohl sein künstlerisches Denken um Schönberg wie um eine Zentralsonne kreiste, schuf er Klanggebilde ganz eigener Art. Er verknüpfte äußerste lyrische Verinnerlichung mit radikaler Expressivität und aphoristischer Verknappung; vor allem in jener Schaffensphase, die sich vom

Durchbruch zur Atonalität um 1908 bis zur Aneignung der von Schönberg Anfang der 1920er-Jahre vorgestellten Zwölftontechnik erstreckte.

Ein Paradebeispiel für diese Phase sind die Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9, deren Entstehungsgeschichte in Anbetracht des Eintauchens in neue musikalische Dimensionen von einer gewissen Verunsicherung zeugt. 1911 schrieb Webern die Sätze 2–5, die Außensätze stammen hingegen von 1913 und waren ursprünglich für ein Werk für Sopran und Streichquartett vorgesehen, das er aber nicht vollendete – vermutlich, weil er das darin vertonte Gedicht, das er selbst verfasst hatte, schließlich doch als zu privat einschätzte.

Zwar war Weberns eigentliche Unterrichtszeit bei Schönberg 1913 längst vorbei, dennoch fürchtete er sich noch immer vor schöpferischer Selbstbestimmung, wie aus einem flammenden Brief an seinen ehemaligen Lehrer vom 24. November desselben Jahres herauszulesen ist: »...Zunächst bitte ich Dich: höre nicht auf, das, was Dir an meinen Sachen mißfällt, mir zu sagen. Denn das ist mein Glaube, daß du absolut recht hast. Ich denke immer an Dich, wenn ich arbeite. Ich bin noch nicht mündig. Ich klammere mich an Deine gütig führende Hand – in allem. Mein teuerster Freund, es ist mir, als ob Du irgendwie Abschied genommen hättest von mir. Ich kann nicht allein sein. So wunderbar es mich auch berührt, daß Du mich sozusagen selbständig gemacht hast, es macht mich traurig. Ich bitte Dich inständigst, sei weiterhin mein Führer, schimpf' mich wieder ordentlich zusammen.«

Auch wenn diese Worte tief in Weberns seelische Verfassung blicken lassen, ist es eher unwahrscheinlich, dass Schönberg auf die erst 1924 publizierten *Bagatellen* direkten Einfluss genommen hat. Gleichwohl hob er in seinem pointierten Vorwort zur Partitur charakteristische Merkmale des Werks hervor: »Man bedenke, welche Enthaltbarkeit dazu gehört, sich so kurz zu fassen. Jeder Blick läßt sich zu einem Gedicht, jeder Seufzer zu einem Roman ausdehnen. Aber: einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen auszudrücken: solche Konzentration findet sich nur, wo Wehleidigkeit in entsprechendem Maße fehlt. Diese Stücke wird nur verstehen, wer dem Glauben

angehört, daß sich durch Töne etwas nur durch Töne Sagbares ausdrücken lässt...«

Allerdings spielten für Weberns *Bagatellen* auch außermusikalische Faktoren eine Rolle, denn es war der Tod seiner Mutter im Jahre 1906, der, wie der Komponist selbst bekundete, seine Musik für viele Jahre prägte. Webern bannte seine Emotionen in Klänge; er verwandelte seine persönlichen Empfindungen ins Überindividuelle und objektivierte sie in einem strengen konstruktiven Gerüst, das bereits auf die Zwölftontechnik voraus deutete: »Die Bagatellen für Streichquartett«, bemerkte Webern 1932 in Rückblick, »sind vielleicht das Kürzeste, was es in der Musik bisher gegeben hat. Ich habe dabei das Gefühl gehabt, wenn die zwölf Töne abgelaufen sind, ist das Stück zu Ende. Viel später bin ich darauf gekommen, daß das alles im Zuge der notwendigen Entwicklung war. Ich habe in meinem Skizzenbuch die chromatische Skala aufgeschrieben und in ihr die einzelnen Töne abgestrichen. – Warum? – Weil ich mich überzeugt hatte: der Ton war schon da.«

»Musik sollte eben nicht schmücken, sie sollte wahr sein«, doch so harsch Schönbergs Postulat anmutet und so neuartig seine Werke und die seiner Schüler auch waren, so fußten sie im Gegenzug auf dem Fundament einer Tradition, die über Mahler bis zu Schubert, Beethoven und Haydn zurückreicht.

## **»Experimentalstudio für neue Musik« – Joseph Haydns Streichquartett op. 33,4**

So komplex die Vorgeschichte des Streichquartetts einerseits anmutet, so ist seine Existenz andererseits unlösbar mit einem einzelnen Komponisten verbunden: Joseph Haydn. Das ist nicht nur ungewöhnlich, sondern einzigartig, zumal Haydns Biograf Georg August Griesinger dessen erste Auseinandersetzung mit der Quartettformation auf einen Zufall zurückführte: »...folgender ganz zufälliger Umstand habe ihn veranlaßt, sein Glück mit der Komposition von Quartetten zu versuchen: Ein Baron

Fürnberg lud von Zeit zu Zeit seinen Pfarrer, seinen Verwalter, Haydn und Albrechtsberger (einen Bruder des bekannten Kontrapunktisten) zu sich, um kleine Musiken zu hören. Fürnberg forderte Haydn auf, etwas zu komponieren, das von diesen vier Kunstfreunden aufgeführt werden konnte. Haydn, damals 18 Jahre alt (1750), nahm den Antrag an, und so entstand sein erstes Quartett, welches gleich nach seiner Vollendung ungemeinen Beyfall erhielt, wodurch er Muth bekam, in diesem Fache weiter zu arbeiten...«

Es gibt keinen triftigen Grund, an Griesingers Worten zu zweifeln. Umstritten ist allenfalls die Jahreszahl, doch ob tatsächlich 1750 oder erst einige Jahre später: Haydn reflektierte bereits als junger Komponist und Kapellmeister die musikalischen Strömungen und Prozesse seiner Zeit und trieb sie entscheidend voran. Trotz oder gerade wegen seiner festen äußeren Bindung an den Fürstenhof zu Eisenstadt – samt den daraus resultierenden Zwängen – bewahrte er sich die innere Freiheit, eine zukunftsweisende Gattung zu entfalten und auszugestalten. Dadurch geriet der Esterházyische Hof, laut dem Musikforscher Peter Gülke, zum »Experimentalstudio für neue Musik«, was Haydn selbst kaum bewusst gewesen sein konnte, aus historischer Distanz aber eines der aufregendsten Phänomene der Musikgeschichte ist.

In seiner über ein halbes Jahrhundert währenden Schaffensperiode zeichneten sich enorme stilistische Entwicklungssprünge ab, die sich auch und gerade im Streichquartett niederschlugen. Einen solchen Sprung machte Haydn an den sechs Quartetten des Opus 33 von 1781 fest, denen er »eine ganz neue Besondere Art« bescheinigte. Maßgebliche Kriterien in diesem Zusammenhang sind die Gleichberechtigung der vier Stimmen, die in instrumentalmusikalischer Abstraktion von den vokalen Stimmlagen Sopran, Alt, Tenor und Bass abgeleitet wurden, und die von Haydn selbst ausgeprägte so genannte »thematische Arbeit«. Der Musikforscher Alfred Einstein begriff die »thematische Arbeit« als Durchdringung von »galantem« und »gelehrtem Stil« – altehrwürdige kontrapunktische Verfahren verschmolzen mit Motivabspaltung und -abwandlung, Wanderung der Motive, Themen und Melodien durch die vier Streicher und harmonischer Umdeutung.



Haydn flankierte diese Satztechniken mit gezieltem Spannungsaufbau und der Durchkreuzung von Erwartungshaltungen. Zugleich betonte er im Opus 33 auch volkstümliche Elemente, die sich gerade im Quartett B-Dur op. 33,4 nahtlos ins Tongeflecht einfügen. Sehr auffällig im Hinblick darauf ist das finale Presto in Rondoform, worin zwei Episoden erscheinen, von denen eine leidenschaftlich die Referenz an ungarisches Kolorit unterstreicht. Der letzte Refrain stößt dann markant ins Tänzerische vor, bevor das hüpfende Thema beinahe ins Groteske verzerrt wird und stockend abbricht. Haydn belässt es aber nicht bei diesem – je nach Sichtweise – scherz- oder schmerzhaften Ausklang, sondern lenkt die Energie auf eine schlichte Pizzicato-Version des Themas und zwei flüchtige Schlussakkorde um.

## **»Zauber innigster Empfindung« – Franz Schuberts Oktett F-Dur op.166 D 803**

Das Spektrum der »Schubert-Bilder« reicht vom getriebenen Wanderer zwischen Traum und Realität bis zum gutmütigen, aber stets unglücklich verliebten »Schwammerl« – und gemahnt an einen schwierigen und zerrissenen Charakter. Zum Einfluss seiner seelischen Verfassung auf die künstlerische Produktivität äußerte sich Franz Schubert selbst in der 1822 entstandenen Erzählung »Mein Traum«: »...mit einem Herzen voll unendlicher Liebe für sie, welche sie verschmähten, wanderte ich in ferne Gegend. (...) Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz. Und wollte ich wieder Schmerz singen, ward er mir zur Liebe. So zertheilte mich die Liebe und der Schmerz.«

So vielschichtig wie seine Persönlichkeit ist auch sein Schaffen. Schubert widmete sich nahezu allen Gattungen, und mit über 500 Tänzen und Märschen für Klavier zu zwei und vier Händen trug er auch dem gewaltigen Bedarf an Gesellschafts- und Unterhaltungsmusik Rechnung. Den ihm gebührenden Zuspruch erhielt er allerdings fast nur im kleinen Kreis, in den legendären Schubertiaden. Und acht Monate nach seinem ersten und

einzigem Konzert mit ausschließlich eigenen Werken im Wiener Musikverein – am 28. März 1828 –, das endlich das Tor zu allgemeinem Erfolg hätte aufstoßen können, trat Schubert, 31-jährig, von der Bühne des Lebens ab.

Zugespitzt hatte sich seine (gesundheitliche) Situation schon 1824, als er im März seinem Vertrauten Leopold Kupelwieser das Folgende mitteilte: »Ich fühle mich als den unglücklichsten, elendsten Menschen auf der Welt. Denk Dir einen Menschen, dessen Gesundheit nie mehr richtig werden will und der aus Verzweiflung darüber die Sache immer schlechter statt besser macht, denke Dir einen Menschen, sage ich, dessen glänzendste Hoffnungen zu nichte geworden sind, dem das Glück der Liebe und Freundschaft nichts biethen als höchsten Schmerz, dem Begeisterung (wenigstens anregende) für das Schöne zu schwinden droht, und frage Dich, ob das nicht ein elender, unglücklicher Mensch ist? Jede Nacht, wenn ich schlafen geh, hoff ich nicht mehr zu erwachen, und jeder Morgen kündet mir nur den gestrigen Gram. So Freude- und Freundelos verbringe ich meine Tage.«

Bezug nahm Schubert auf eine Syphilis-Infektion, deren erste Symptome sich Ende 1822 einstellten und die bereits im Herbst 1823 einen längeren Krankenhausaufenthalt erforderlich machte. War die Perspektive, die diese – seinerzeit unheilbare – Erkrankung bot, schon niederschmetternd genug, so gesellte sich dazu noch wachsende Verzweiflung über die mangelnde Resonanz auf seine Musik. Entmutigen ließ sich Schubert dennoch nicht, im Gegenteil. Er steigerte sich vielmehr in einen Schaffensrausch hinein, in dem auch sein *Oktett F-Dur op. 166 D 803* entstand. Der Auftraggeber des Oktetts war Graf Ferdinand Troyer, der erste Kammerherr des Erzherzogs Rudolph, der ein begabter »Dilettant« auf der Klarinette war. Schubert widmete sich dem Oktett mit größtem Eifer, erhoffte er sich doch durch ein gutes Honorar eine zumindest zeitweilige Überwindung seiner chronischen Finanzmisere. In welcher aufgewühlten Stimmung er sich befand, schilderte sein Freund Moritz von Schwind lakonisch: »Schubert trinkt pausenlos Tee und ist unendlich fleißig, und wenn man ihn besucht, sagt er ›Hallo, wie geht's – Gut!« und schreibt weiter, woraufhin man sich verabschieden darf.«

Neben dem Oktett komponierte er im Frühjahr 1824 noch seine Streichquartette in a-Moll und d-Moll. Mit allen drei Werken wollte er sich »den Weg zur großen Sinfonie bahnen«, der er im Oktett so nahe kam wie nie zuvor. Diesen Aspekt untermauerte auch der Schubert-Forscher Arnold Feil: »Wer sich nur dem Zauber der innigsten Empfindung erfüllter Melodien hingibt, der wird freilich auch hier sich ganz in der Welt einer seligen Romantik fühlen. Er wird Melodien und immer wieder Melodien hören. Damit wird man aber dem, was Schubert mit diesem Werke vorschwebte, nicht gerecht. Es ist von Anfang bis Ende Gestaltung im klassischen Sinne.«

Dem Spannungsfeld aus »romantisch« schwelgerischer Melodik und »klassischer« Strenge im Aufbau entspricht auf der Ausdrucksebene das Verhältnis zwischen mehr freundlichen, »wienerisch-gemütlichen« Passagen einerseits und glühender Emphase und geheimnisvollen Anwandlungen andererseits. Typisch für Schubert ist auch, dass er, wie etwa im Streichquartett d-Moll oder im »Forellenquintett«, ein früheres Vokalwerk anklingen ließ. Im Oktett stammt das Thema des vierten Satzes, ein Variationensatz, aus seinem unbeachtet gebliebenen Singpiel »Die Freunde von Salamanca« (1815).

*Egbert Hiller*



## BIOGRAPHIE

### Isabelle Faust

*Violine*

Isabelle Fausts Repertoire erstreckt sich von Kompositionen eines Heinrich Ignaz Franz Biber aus dem 17. Jahrhundert bis zu Kompositionen der Gegenwart etwa eines Helmut Lachenmann. Nachdem sie in sehr jungen Jahren Preisträgerin des renommierten Leopold-Mozart-Wettbewerbs und des Paganini-Wettbewerbs geworden war, gastierte sie schon bald regelmäßig mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester. Dabei entwickelte sich eine enge und nachhaltige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Giovanni Antonini, Frans Brüggen, Sir John Eliot Gardiner, Bernard Haitink, Daniel Harding, Philippe Herreweghe, Andris Nelsons und Robin Ticciati.

Isabelle Fausts künstlerische Neugier schließt alle Epochen und Formen instrumentaler Partnerschaft ein. Neben den großen sinfonischen Violinkonzerten sind das zum Beispiel Schuberts Oktett auf historischen Instrumenten (wie heute abend zu hören), György Kurtágs *Kafka-Fragmente* mit Anna Prohaska oder Igor Stravinskys *L'Histoire du Soldat* mit Dominique Horwitz. Mit großem Engagement hat sich Isabelle Faust bereits früh um die Aufführung zeitgenössischer Musik verdient gemacht. Für die nächsten Spielzeiten sind Uraufführungen von Péter Eötvös, Ondřej Adámek, Oscar Strasnoy und Beat Furrer in Vorbereitung.

Ihre zahlreichen Einspielungen wurden mit Preisen wie dem Diapason d'Or, dem Gramophone Award und dem Choc de l'année ausgezeichnet. Die jüngsten Aufnahmen umfassen Mozarts Violinkonzerte mit Il Giardino Armonico unter Giovanni Antonini und das Violinkonzert e-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem Freiburger Barockorchester unter Pablo Heras-Casado. Weitere vielbeachtete Einspielungen hat Isabelle Faust unter

anderem von den Sonaten und Partiten für Violine Solo von Johann Sebastian Bach sowie den Violinkonzerten von Ludwig van Beethoven und Alban Berg unter der Leitung von Claudio Abbado vorgelegt. Mit dem Pianisten Alexander Melnikov verbindet sie eine langjährige kammermusikalische Partnerschaft. Unter anderem erschienen gemeinsame Aufnahmen mit sämtlichen Sonaten für Klavier und Violine von Ludwig van Beethoven oder den Sonaten von Johannes Brahms.

Zuletzt hörten wir sie erst im Oktober auf unserem Podium. Isabelle Faust sind in dieser Saison in der Kölner Philharmonie einige Portraitkonzerte gewidmet. In dieser Portait-Reihe wird sie als nächstes bei uns am 4. Februar gemeinsam mit dem London Symphony Orchestra unter Sir John Eliot Gardiner das Konzert für Violine und Klavier von Felix Mendelssohn Bartholdy interpretieren. Den Klavierpart wird Kristian Bezuidenhout übernehmen.



## **Anne Katharina Schreiber**

*Violine*

Die Geigerin Anne Katharina Schreiber ist seit 1988 Gesellschafterin des Freiburger Barockorchesters, mit dem sie auch als Konzertmeisterin und Solistin in Konzerten und auf CDs zu hören ist. Außerdem arbeitet sie regelmäßig mit Ensembles für barockes und modernes Repertoire zusammen, wie dem ensemble recherche, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Kammerorchester Basel und dem Collegium Vocale Gent. Dabei spielte sie unter Dirigenten wie René Jacobs, Pablo Heras-Casado, Markus Creed oder Philippe Herreweghe. Ihr zweites, wichtiges musikalisches Standbein ist die Kammermusik: Seit über 20 Jahren ist Anne Katharina Schreiber Mitglied des Trios Vivente, mit dem sie ebenfalls zahlreiche CD-Aufnahmen eingespielt hat. Daneben tritt sie als gefragte Kammermusikpartnerin in unterschiedlichen Formationen mit Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras, Daniel Sepec, Roel Dieltiens und anderen auf. Anne Katharina Schreiber unterrichtet an der Hochschule für Musik in Freiburg und ist Dozentin bei der Ensemble-Akademie Freiburg.

Als Mitglied des Freiburger Barockorchesters ist Anne Katharina Schreiber häufig bei uns zu Gast. Zuletzt als dessen Konzertmeisterin im September dieses Jahres.

# Danusha Waskiewicz

*Viola*

Geboren 1973 in Würzburg, begann Danusha Waskiewicz mit sechs Jahren mit dem Violin- und mit zehn mit dem Violaunterricht. Von 1994 bis 1999 studierte sie bei der Bratschistin Tabea Zimmermann. Sie sammelte Orchestererfahrung beim hr-Sinfonieorchester in Frankfurt sowie als Erste Bratschistin beim Chamber Orchestra of Europe, beim Mahler Chamber Orchestra, bei der Camerata Bern, beim Orchestra des Teatro alla Scala in Mailand, bei den Münchner Philharmonikern und beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Mit 25 Jahren wurde sie Mitglied der Berliner Philharmoniker und nach zwei Jahren gewann sie dort den Qualifikationswettbewerb für die Leitung der Viola-Sektion. Seit 2004 spielt Danusha Waskiewicz die Erste Viola des Orchestras Mozart Bologna. Seit 2010 ist sie auch Mitglied des Lucerne Festival Orchestra. Sie tritt außerdem als Solistin mit zahlreichen Orchestern und gemeinsam mit vielen kammermusikalischen Partnern auf. Außerdem arbeitet sie als Lehrerin mit Kindern an der von Roberto Goitre gegründeten Experimental School of Music im italienischen Colico. Meisterkurse für Solisten und Orchestermusiker gab sie an der Orchestra Mozart Academy in Bologna, der Musikhochschule von Luzern, der Scuola di Musica di Fiesole und bei Aldeburgh Strings in England.

Als Kammermusikerin gibt Danusha Waskiewicz bei uns heute ihr Debüt





## Kristin von der Goltz

*Violoncello*

Die Cellistin Kristin von der Goltz studierte bei Christoph Henkel in Freiburg und bei William Pleeth in London. Sie war von 1991 bis 2004 Mitglied des Freiburger Barockorchesters. Heute spielt sie auf dem modernen und dem barocken Cello und ist als Solocellistin international gefragt. Sie trat unter Nikolaus Harnoncourt, Ton Koopman und Marc Minkowski auf. Seit 2006 ist sie Mitglied

und Solistin der Berliner Barock Solisten und gab gemeinsame Konzerte mit dem Münchner Kammerorchester. Kristin von der Goltz war Gastdozentin beim Internationalen Bohemia Festival in Prag und an der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim. Von 2004 bis 2009 unterrichtete sie an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg modernes Cello. Nach Lehraufträgen in Duisburg und München wurde sie 2009 Professorin für Barockcello an der Hochschule für Musik in Frankfurt. Kristin von der Goltz tritt regelmäßig mit ihrem Klaviertrio Trio Vivente, der Cembalistin Christine Schornsheim und dem Fortepiano-Spieler Kristian Bezuidenhout auf. Sie veröffentlichte drei Solo-CDs mit Sonaten von Jakob Klein, Capriccios von Dall'Abaco und Sonaten von Antoine Dard, die alle hervorragende Kritiken erhielten.

Als Kammermusikerin ist heute bei uns zum ersten Mal zu hören.



## James Munro

*Kontrabass*

James Munro wurde 1968 in Australien geboren und studierte Kontrabass am Sydney Conservatorium of Music. 1988 erhielt er ein Stipendium für ein Studium bei Thomas Martin in London. Noch während seines Studiums entwickelte er Interesse an Alter Musik und historischer Aufführungspraxis. Dies führte ihn 1990 in die Niederlande, wo er am Königlichen Konservatorium in Den Haag sein Studium fortsetzte. Seine Bekanntschaft mit dem Geiger Sigiswald Kuijken führte zu einer fruchtbaren 10-jährigen Zusammenarbeit als Solobassist in dessen Orchester La Petite Bande. Er spielte außerdem als Solobassist für viele andere Ensembles, darunter das Collegium Vocale Gent und L'Orchestre des Champs Elysées, Les Musiciens du Louvre, Anima Eterna, das Bach Collegium Japan und das Freiburger Barockorchester. James Munro war an mehr als 50 CD-Einspielungen beteiligt und trat in vielen der großen Konzertsäle und bei führenden Festivals auf der ganzen Welt auf. In Holland arbeitete er viele Jahre mit Kammerensembles wie den Amsterdamer Bachsolisten und dem Niederländischen Bläserensemble zusammen und trat regelmäßig mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam auf, mit dem er ausgedehnte Tourneen durch Europa, Asien und Nordamerika unternommen hat. James Munro ist Gründungsmitglied des Ensembles Ausonia.

Kammermusikalisch hören wir James Munro heute zum ersten Mal auf dem Podium der Kölner Philharmonie.





## Lorenzo Coppola

*Klarinette*

Lorenzo Coppola wurde in Rom geboren. Er studierte historische Klarinette bei Eric Hoeplich am Königlichen Konservatorium in Den Haag. Nach seinem Umzug nach Paris im Jahr 1991 begann er mit verschiedenen auf historische Instrumente spezialisierten Ensembles zu musizieren, darunter das Freiburger Barockorchester, Les Arts Florissants, La Petite Bande, das Orchestra of the Eighteenth Century, La Grande Écurie et la Chambre du Roy und das Orchestra Libera Classica. Er teilt seine Liebe zur Kammermusik mit Musikern wie Andreas Staier, Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Teunis van der Zwart, Hidemi Suzuki, dem Kuijken Quartet, dem Ensemble Zefiro und dem Quatuor Terpsycordes. Mit dem Ensemble Dialoghi erschließt er ein breites Kammermusikrepertoire und legt dabei besonderen Wert auf die Kommunikation mit dem Publikum. Seit 2004 unterrichtet er historische Klarinette an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona.

Unter anderem mit dem Freiburger Barockorchester war Lorenzo Coppola schon öfter bei uns zu Gast. Als Solist hörten wir ihn zuletzt im Februar 2016 bei uns.

## Javier Zafra

*Fagott*

Geboren in Alicante, ging Javier Zafra nach seinem dortigen Studium am Conservatorio Superior de Musica »Oscar Esplà«, wo er neben Fagott auch Harmonielehre belegt hatte, 1996 in die Niederlande. Dort studierte er historisches Fagott und Kammermusik bei Donna Agrell am Königlichen Konservatorium in Den Haag sowie Musiktheorie bei Peter van Heygen.

Im Juni 2000 erhielt Javier Zafra sein Diplom für Barock-Fagott mit Auszeichnung. 1997 wurde er Mitglied des European Union Baroque Orchestras (EUBO), damals unter der Leitung von Ton Koopman. Außerdem spielte er bislang in den Ensembles Anima Eterna, dem Orchestre des Champs-Élysées, Le Concert d'Astrée und Al Ayre Español. Sein besonderes Interesse gilt der Kammermusik. Er ist Mitglied des Bläsersextetts Nachtmusique von Eric Hoeprich und Gründer des Bläseroktetts Els Sonadors de Martin i Soler. Er ist ferner Gründer des Orchesters Le Cercle de l'Harmonie in Paris, wo er auch lebt. Seit 2000 ist Javier Zafra Mitglied des Freiburger Barockorchesters.

Als Mitglied des Freiburger Barockorchesters ist Javier Zafra schon häufig bei uns zu Gast gewesen, zuletzt erst im September, als Kammermusiker hören wir ihn heute zum ersten Mal.





## Teunis van der Zwart

*Horn*

Teunis van der Zwart studierte am Königlichen Konservatorium in Den Haag bei Vicente Zarzo und am Konservatorium in Maastricht bei Erich Penzel. Er spielte mit vielen bekannten Orchestern und Kammermusikensembles wie dem Amsterdam Baroque Orchestra, dem Orchestre des Champs-Élysées, der Akademie für Alte Musik Berlin und dem Ensemble Nachtmusique. Teunis van der Zwart ist Erster Hornist beim Orchestra of the Eighteenth Century und beim Freiburger Barockorchester. Mit beiden Orchestern ist er mehrmals als Solist aufgetreten, u. a. unter Leitung von René Jacobs und Frans Brüggen. Er hat zahlreiche CDs eingespielt, darunter die Horncapricen von Jan Dismas Zelenka, die lange Zeit als unspielbar galten, Mozarts Hornkonzerte, Haydns Hornkonzert, Brahms' Horntrio und das berühmte Hornsolo aus Bachs h-Moll-Messe. Als Solist und als Lehrer hat sich Teunis van der Zwart in Europa, den USA und in Australien einen Namen gemacht: Er tritt in den führenden Konzerthäusern und bei Festivals weltweit auf, unterrichtet bei internationalen Meisterkursen und an den Konservatorien von Amsterdam und Den Haag. Außerdem leitet er das Kammerorchester Musica d'Amore als Dirigent.

Als Solist war Teunis van der Zwart zuletzt 2008 bei uns zu hören.

## November

DO  
08  
20:00

Porträt Valer Sabadus

**Delphine Galou** *Alt*  
**Valer Sabadus** *Countertenor*

**Accademia Bizantina**  
**Ottavio Dantone** *Cembalo und Leitung*

**Johann Adolf Hasse**  
Marc' Antonio e Cleopatra  
Serenata in zwei Teilen für Sopran,  
Mezzosopran und Orchester

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Baroque ... Classique 2

---

DO  
15  
20:00

Fokus Niederlande

**Janine Jansen** *Violine*

**Swedish Radio Symphony Orchestra**  
**Daniel Harding** *Dirigent*

**Allan Pettersson**  
Symphonischer Satz – für Orchester

**Jean Sibelius**  
Konzert für Violine  
und Orchester d-Moll op. 47

**Hector Berlioz**  
Roméo et Juliette op. 17  
Auszüge für Orchester

**Abo** Philharmonie für Einsteiger 1

---

SA  
17  
20:00

**Mohammad Reza Mortazavi** *Tombak, Daf*

**Barbat Ensemble**

Das Barbat Ensemble gehört zu den Speerspitzen einer neuen Generation von Musikern der klassischen persischen Musik. Sie gehen neue Wege, ohne die Tradition zu verleugnen, und öffnen so der persischen Klassik neue Horizonte. Virtuoso, facettenreich, mitreißend – so weiß das Ensemble auch beim Zusammentreffen mit dem Multi-Instrumentalisten Ali Ghamsari, dem Üd-Virtuosen Amirfarhang Eskandari und den vielseitigen Percussionisten Sebastian Flaig und Reza Samani das Publikum zu begeistern. Mit dabei ist an diesem Abend ebenfalls der Meister-Percussionist Mohammad Reza Mortazavi, der als Trommler mit den »schnellsten Händen der Welt« gilt.

---

SO  
18  
20:00

**Leif Ove Andsnes** *Klavier*

**Sächsische Staatskapelle Dresden**  
**Herbert Blomstedt** *Dirigent*

**Johannes Brahms**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1  
d-Moll op. 15

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

**Abo** Internationale Orchester 3

---

**MO**  
**19**  
20:00

**Arcadi Volodos** *Klavier*

**Franz Schubert**

Sonate für Klavier E-Dur D 157

Moments musicaux op. 94 D 780  
für Klavier

sowie Werke von

**Sergej Rachmaninow**  
und **Alexander Skrjabin**

---

**DO**  
**22**  
20:00

**Christian Tetzlaff** *Violine*

**Die Deutsche Kammer-  
philharmonie Bremen**  
**Paavo Järvi** *Dirigent*

**Johannes Brahms**

Konzert für Violine und  
Orchester D-Dur op. 77

**Franz Schubert**

Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 »Große«

**Abo** Klassiker! 3

---

**FR**  
**23**  
20:00

**Hagen Quartett**

**Joseph Haydn**

Streichquartett B-Dur op. 55,3 Hob. III:62

**Franz Schubert**

Streichquartett g-Moll D 173

**Robert Schumann**

Streichquartett a-Moll op. 41,1

**Abo** Quartetto 2

---

**SA**  
**24**  
20:00

**Bill Laurance** *p*

**WDR Big Band**

**Bob Mintzer** *ld, arr*

**Abo** Jazz-Abo Soli & Big Bands 3

---

**SO**  
**25**  
18:00

**Emmanuel Tjeknavorian** *Violine*

**Mahler Chamber Orchestra**

**Andrés Orozco-Estrada** *Dirigent*

**MCO Academy**

**Bohuslav Martinů**

Konzert für zwei Streichorchester, Kla-  
vier und Pauken d-Moll H. 271

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Konzert für Violine und Orchester Nr. 3  
G-Dur KV 216

Richard Strauss

Ein Heldenleben op. 40 TrV 190

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte 3

---

Die Deutsche  
Kammerphilharmonie Bremen  
Paavo Järvi *Dirigent*

Foto: Giorgio Bernuzzi

Kölner  
Philharmonie



**Johannes Brahms**  
Konzert für Violine und Orchester  
D-Dur op. 77

**Franz Schubert**  
Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 »Große«

# Christian Tetzlaff

*Violine*



**ausgewählte Konzerte online**  
Dieses Konzert wird live auf  
[philharmonie.tv](http://philharmonie.tv) übertragen.  
Der Livestream wird unterstützt durch JTI.



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline:  
0221-2801

**Donnerstag**  
**22.11.2018**  
**20:00**

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

## Dezember

SO  
**02**  
16:00

**Jana Marie Gropp** *Sopran*  
**Elvira Bill** *Alt*  
**Wolfgang Klose** *Tenor*  
**Julian Popken** *Bass*  
**Rodenkirchener Kammerchor**  
**Rodenkirchener Kammerorchester**  
**Arndt Martin Henzelmann** *Dirigent*

**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56

Netzwerk Kölner Chöre  
gemeinsam mit KölnMusik

**Abo** Kölner Chorkonzerte 3

---

MO  
**03**  
20:00

Porträt Valer Sabadus

**Valer Sabadus** *Countertenor*  
**Céline Scheen** *Sopran*  
**Gianluigi Trovesi** *Klarinette*

**L'Arpeggiata**  
**Christina Pluhar** *Theorbe und Leitung*

Händel goes wild  
Mit ihren musikalischen Abenteuer-  
reisen, bei denen Barockmusik auf  
Volksmusik und Jazz treffen, sorgt  
Christina Pluhar regelmäßig für frischen  
Wind in der Originalklang-bewegung.  
Mit ihrem Ensemble und großartigen  
Gästen improvisiert sie in »Händel goes  
wild« über handverlesene Arien aus  
Opern und Oratorien von Händel.

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Divertimento 2

---

MO  
**21**  
Januar 2019  
20:00

**Leonidas Kavakos** *Violine*  
**Yuja Wang** *Klavier*

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sonate für Klavier und Violine B-Dur  
KV 454 (1784)

**Sergej Prokofjew**  
Sonate für Violine und Klavier Nr. 1  
f-Moll op. 80 (1938–46)

**Béla Bartók**  
Rhapsodie für Violine und Klavier Nr. 1  
Sz 86 (1928)

**Richard Strauss**  
Sonate für Violine und Klavier Es-Dur  
op. 18 TrV 151 (1887)

19:00 Einführung in das Konzert durch  
Björn Woll

**Abo** Kammermusik 3

---



Köln  
Philharmonie



Mahler Chamber Orchestra  
Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*  
MCO Academy

# Emmanuel Tjeknavorian

*Violine*

Foto: Julia Wessly

**Bohuslav Martinů**

Konzert für zwei Streichorchester,  
Klavier und Pauken d-Moll H. 271

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Konzert für Violine und Orchester  
Nr. 3 G-Dur KV 216

**Richard Strauss**

Ein Heldenleben op. 40 TrV 190



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:  
0221-2801

Sonntag  
25.11.2018  
18:00

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen

**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH

**Textnachweis:** Der Text von Egbert Hiller  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

**Fotonachweise:** Isabelle Faust © Matthias  
Baus; Anne Katharina Schreiber © Marco  
Borggreve; Danusha Waskiewicz © Künst-  
leragentur; Kristin von der Goltz © Marco  
Borggreve; James Munro © Jean-Baptiste  
Millot; Lorenzo Coppola © Stefan Lippert;  
Javier Zafrá © Annelies van der Vegt; Teu-  
nis van der Zwart © Marco Borggreve

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH





**Kölner  
Philharmonie**

**Allan Pettersson**  
Symphonischer Satz  
für Orchester

**Jean Sibelius**  
Konzert für Violine und  
Orchester d-Moll op. 47

**Hector Berlioz**  
Roméo et Juliette op. 17

**Daniel  
Harding**  
*Dirigent*

**Janine Jansen** *Violine*  
**Swedish Radio  
Symphony Orchestra**



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

**Donnerstag**  
**15.11.2018**  
**20:00**